

Fröhlich-Gildhoff, K., Rönnau, M., Dörner, T., Kraus-Grüner, G. & Engel, E-M.

„Kinder Stärken! – Resilienzförderung in der Kindertagesstätte“

Das Konzept der Resilienz beinhaltet die Fähigkeit, Krisen, Belastungen und Entwicklungsaufgaben erfolgreich zu bewältigen und schwierigen Lebensumständen nicht hilflos ausgeliefert zu sein. Dabei wird davon ausgegangen, dass Menschen aktive BewältigerInnen und MitgestalterInnen ihres Lebens sind und durch soziale Unterstützung und Hilfestellungen Möglichkeiten haben, mit den gegebenen Situationen erfolgreich umzugehen.

Dies beinhaltet eine große Chance innerhalb der Pädagogik der frühen Kindheit und der Frühförderung, ressourcen- und bewältigungsorientierte Kompetenzen bei Kindern frühzeitig und gezielt zu unterstützen und die Ergebnisse der Resilienzforschung für sich zu nutzen.

Vom 01.08.2005 bis 31.07.2007 wurde im Zentrum für Kinder- und Jugendforschung der Kontaktstelle für praxisorientierte Forschung e.V. an der Evangelischen Hochschule Freiburg ein von der Aktion Mensch gefördertes Projekt unter der Leitung von Prof. Dr. Klaus Fröhlich-Gildhoff durchgeführt.

Mit gezielten Beratungs-, Unterstützungs- und Trainingsprogrammen wurde ein sozialraumbezogenes Konzept zur Resilienzstärkung von Kindern (unter Einbeziehung ihrer Familien) in vier Kindertagesstätten realisiert und evaluiert. Kooperationspartner waren die Erziehungsberatungsstellen der Stadt Freiburg und des Landkreises Breisgau-Hochschwarzwald.

Das Ziel des Projekts bestand darin, Kindern präventiv unterschiedliche Wege aufzuzeigen, wie sie mit Belastungen erfolgreich umgehen und diese meistern können. Die Kindertagesstätten sollten qualifiziert werden, offene Anlaufstelle zu sein, gezielt präventive Angebote für Kinder und ihre Bezugspersonen zu machen und Vernetzungsprozesse kontinuierlich zu gestalten. Die Kindertagesstätten sollten sich so weiterentwickeln zu Einrichtungen, die stärker die Mitverantwortung für die ganzheitliche Entwicklung von Kindern übernehmen und sich als vernetzte, gesundheitsförderliche Lern- und Lebensorte im Sozialraum definieren. Dabei sollte die Kindertagesstätte einerseits selbst gezielte Aktivitäten zur Resilienzförderung initiieren und realisieren, andererseits sollte sie koordinative Funktionen im Stadtteil entwickeln. Die Kindertagesstätte sollte so zu einem zentralen Knotenpunkt im Netz resilienzförderlicher Aktivitäten werden.

Das Konzept zur Resilienzförderung versteht sich als ganzheitliches Programm, das auf verschiedenen Ebenen die Widerstandsfähigkeit der Kinder stärkt. Im Gegensatz zu anderen

Studien – und damit bundesweit einmalig – setzte das Konzept auf vier Ebenen an (siehe Abb.1).

Neben der Arbeit mit den Eltern und Kindern, stand die enge Zusammenarbeit mit den Erzieherinnen im Vordergrund. Außerdem wurde ein weiterer Schwerpunkt auf die Vernetzung der Einrichtungen im Stadtteil gelegt. Das Projekt wurde in jeweils zwei Kindertagesstätten der Stadt Freiburg und des Landkreises Breisgau-Hochschwarzwald durchgeführt.



Abbildung 1: Konkretes Vorgehen

Am Projekt nahmen je zwei Kindertageseinrichtungen aus der Stadt Freiburg und dem Landkreis Breisgau-Hochschwarzwald als Durchführungskindertageseinrichtungen teil. Zwei Fachkräfte (Diplom-Sozialpädagoginnen) aus dem Zentrum für Kinder- und Jugendforschung (ZfKJ) waren mit jeweils zehn Stunden zusätzlicher Personalkapazität in je zwei der Kindertagesstätten tätig. Die Evaluation des Programms wurde von einer organisatorisch unabhängigen Gruppe des ZfKJ durchgeführt. Fünf weitere Kindertageseinrichtungen (drei aus der Stadt, zwei aus dem Landkreis) stellten sich als Kontrollgruppe zur Verfügung. Die Laufzeit des Projekt betrug zwei Jahre, wobei die eigentliche Praxisphase in den Einrichtungen sich über 18 Monate erstreckte.

1) Ebene der ErzieherInnen

Die ErzieherInnen in den beteiligten Kindertageseinrichtungen wurden von Beginn an in die Arbeit mit einbezogen. Sie begleiteten die Sozialpädagoginnen bei allen Projektbestandteilen

und führten sie unter Anleitung anschließend selber durch. So wurde von Anfang an die Nachhaltigkeit des Programms gesichert.

Basis für die Durchführung der Programme für Kinder und Eltern war die Arbeit an der Haltung der ErzieherInnen. In Fortbildungen und Reflektionsgesprächen wurden der Ansatz und der Hintergrund des Resilienzkonzepts vermittelt und im Alltag praktisch umgesetzt und damit erlebbar gemacht.

Die ErzieherInnen erhielten während der zweijährigen Projektlaufzeit sechs Fortbildungen, die Themen wie das Resilienzkonzept, Methoden für die Arbeit mit Kindern und Eltern und Netzwerkarbeit umfassten.

Einmal monatlich fanden Supervisionen statt, in denen verschiedene „Fälle“ unter resilienzförderlicher Perspektive erarbeitet wurden. Diese Fallsupervisionen wurden von PsychologInnen der regional zuständigen Erziehungsberatungsstellen geleitet.

2) Ebene der Kinder

Mit allen Kindern der Einrichtungen der Durchführungsgruppe wurde das „Programm zur Prävention und Resilienzstärkung in Kindertageseinrichtungen (PRiK)“ (Fröhlich-Gildhoff, Dörner & Rönnau 2007) durchgeführt. In Ausnahmefällen erhielten darüber hinaus einzelne Kinder spezifische Förderungen bzw. es wurde systematisch darauf geachtet, dass eine solche Förderung eingeleitet wurde.

Das Programm PRiK umfasst 20 Trainingseinheiten, die im Zeitraum von zehn Wochen (zwei Einheiten pro Woche à 35 - 40 Minuten) durchgeführt wurden. Am Programm nahmen jeweils acht bis zehn Kinder – i.d.R. Kinder unterschiedlicher Gruppen der beteiligten Kindertageseinrichtungen - mit möglichst demselben Entwicklungsstand teil. Das Programm wurde von zwei TrainerInnen (Sozialpädagogin als externe Fachkraft plus ErzieherIn der Einrichtung) durchgeführt.

Die Themen der Einheiten des Trainings wurden aus den in der Forschung identifizierten Resilienzfaktoren operationalisiert:

- 1) Selbstwahrnehmung (angemessene Selbsteinschätzung und Informationsverarbeitung)
- 2) Selbstwirksamkeit (Überzeugung, Anforderungen bewältigen zu können)
- 3) Selbststeuerung (Regulation von Gefühlen und Erregung: Aktivierung oder Beruhigung)
- 4) Soziale Kompetenz (Unterstützung holen, Selbstbehauptung, Konfliktlösung)
- 5) Problemlösen (allg. Strategien zur Analyse und zum Bearbeiten von Problemen)
- 6) Umgang mit Stress (Fähigkeit zur Realisierung vorhandener Kompetenzen in Stresssituationen)

3) Ebene der Eltern

Für die Eltern gab es während der Durchführung des Projekts zwei Angebote:

Zum einen wurde in den Räumen der Kita eine wöchentliche Familiensprechstunde eingerichtet, in der die Eltern sich zu Fragen der Erziehung beraten lassen konnten. Das Ziel war es kurzfristig und niedrigschwellig Unterstützung und Hilfe anzubieten, aber auch konkrete Anregungen zu geben. Wenn sich herausstellte, dass eine Mutter oder ein Vater größere Schwierigkeiten hatte oder eine umfassendere Beratung benötigte, wurde die zuständige Erziehungs-Beratungsstelle hinzugezogen.

Zum anderen wurden regelmäßig Elternkurse zu verschiedenen Tages- und Uhrzeiten angeboten, so dass alle Eltern die Möglichkeit hatten, daran teilzunehmen. Ein derartiger, ressourcenstärkender Elternkurs umfasst sechs Einheiten, die einmal wöchentlich 1,5 Stunden lang stattfinden (vgl. Fröhlich-Gildhoff, Rönnau & Dörner 2008). Die Kurse wurden immer begleitet von einer ErzieherIn; auf diese Weise wurde den Eltern durch vertraute Personen der Zugang erleichtert. Die kostenfreie Teilnahme unterstützte den niedrigschwelligen Zugang

Mit den Kursen sollen die Eltern zum einen die Gelegenheit zum Austausch und zum Besprechen von Erziehungsfragen erhalten, in erster Linie sollen die Eltern aber ihren Blick erweitern und ihre eigenen Ressourcen und Stärken und auch die ihrer Kinder wahrnehmen. Durch das einheitliche Gesamtkonzept werden Bezüge zur Förderung der Resilienzfähigkeit der Kinder hergestellt.

4) Ebene der Vernetzung

Ein weiterer Projektbestandteil war die Kooperation und Vernetzung der Einrichtungen im Stadtteil. Die ErzieherInnen erstellten für ihre Einrichtungen Netzwerkkarten, die deutlich machten, zu welchen Institutionen schon gute Kooperationen bestanden und wo Vernetzung intensiviert bzw. aufgebaut werden sollte.

Eine enge Zusammenarbeit entstand durch das Projekt insbesondere mit den zuständigen Erziehungsberatungsstellen, die in den Fallsupervisionen für die ErzieherInnen präsent und in der Familiensprechstunde für die Eltern vertraut wurden. Dadurch wurden „kurze Wege“ geschaffen und die Vernetzung nachhaltig gestärkt.

Das Projekt wurde systematisch evaluiert; dabei wurde sowohl eine Prozess- als auch eine Ergebnisevaluation (siehe Abbildung 2) umgesetzt. Die Evaluation erfolgte im Kontrollgruppendesign mit quantitativen und qualitativen Methoden (eine genauere Darstellung siehe Fröhlich-Gildhoff et al. 2007). Bei der Stichprobe handelte es sich um Regel-Kindertageseinrichtungen sowohl im städtischen, als auch im ländlichen Umfeld; an

dem Programm nahmen – ohne Vorauswahl – alle Kinder teil, so dass von einer hohen Repräsentativität ausgegangen werden kann. Die Evaluation unterschied zwischen Kindern, die während der gesamten Projektlaufzeit im Kindergarten waren (Kindergartenkindern) und Kindern, die nach einem halben Jahr in die Schule gegangen sind (Schulkindern), die nochmals nach einem Jahr untersucht wurden. So konnte bei einer kleineren Stichprobe nachgewiesen werden, ob das Programm auch nach der Durchführung weiter Wirkung zeigt.

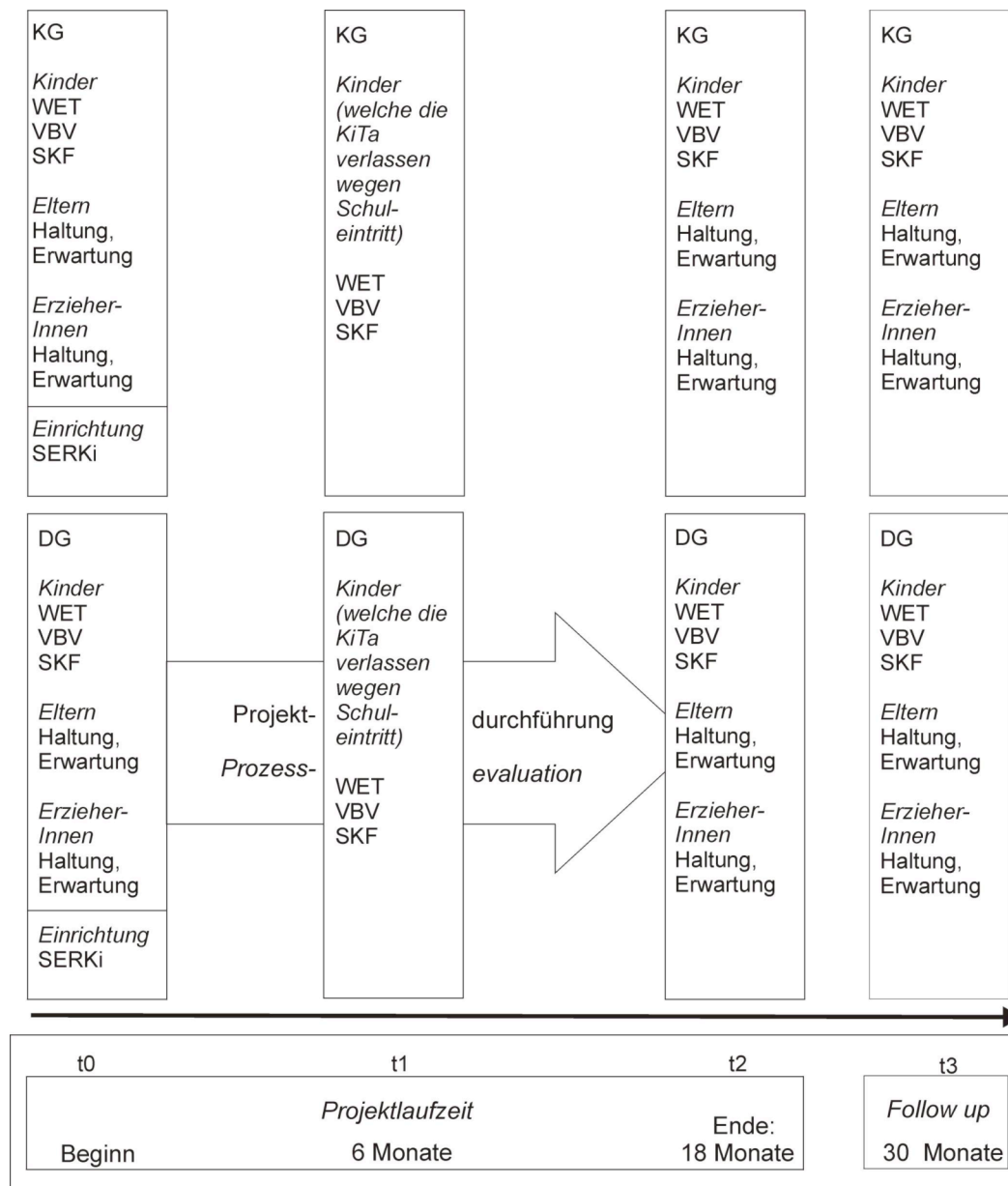


Abbildung 2: Evaluationsdesign „Kinder Stärken!“

Ergebnisse (ausführliche Ergebnisdarstellung siehe Fröhlich-Gildhoff et al. 2007).

Es gelang im Verlauf des Projekts, die Kindertageseinrichtungen und die dortigen Fachkräfte systematisch einzubeziehen. Die Erzieherinnen führen das Projekt nach Projektende

eigenständig weiter und die Programmbestandteile werden in den Einrichtungen nachhaltig verankert.

Auf der Ebene der Kinder zeigten sich – über die Zeit und im Vergleich zur Kontrollgruppe - in einer Vielzahl der untersuchten Variablen positive Veränderungen, besonders hinsichtlich der Entwicklung des Selbstwertes und einiger kognitiver Entwicklungsparameter.

Die ErzieherInnen erlebten sich als kompetenter, ihre Haltung veränderte sich zu einer stärker ressourcenorientierten Sichtweise und es ergaben sich positive Teamentwicklungsprozesse.

Durch das Ansetzen in der Kindertagesstätte konnte ein Großteil der Eltern erreicht werden. Der niedrighschwellige Zugang durch geringe Kosten, vertraute Personen und Räumlichkeiten und an den Eltern orientierte Themen und Zeiten ermöglichte auch das Erreichen von Eltern, die oft schwer zur Mitarbeit motiviert werden können.

Vernetzungen gelangen mit den regional zuständigen Erziehungsberatungsstellen.

Insgesamt zeigten sich – gerade gemessen am kurzen Durchführungszeitraum - auf qualitativer wie quantitativer Ebene positive Ergebnisse. Bekanntermaßen ist es nicht einfach, bei „reinen“ Präventionsprojekten (vgl. z.B. Heinrichs et al., 2002) derartige Effekte zu erzielen. Die Ergebnisse reißen sich in die Ergebnisse anderer Untersuchungen ein, so konnten z.B. Lösel et al. 2006 (s.a. Beelmann u. Lösel, 2004) gleichfalls mit einem integrierten Ansatz ähnliche Effekte erzielen. Dies spricht dafür, dass der intensivierete fachlich pädagogische und psychologische Einsatz auf den verschiedenen Ebenen erfolgreich ist - die Kosten von ca. 10.000 € pro Jahr pro Kindertageseinrichtung lohnen sich unter diesem präventiven Gesichtspunkt.

Ansprechpartner:

Maike Rönnau

0761/47812-24

roennau@gmx.de

Weitere Informationen finden Sie auf unserer Homepage:

www.zfkj.de

Literatur

Fröhlich-Gildhoff, K., Rönna, M. & Dörner, T. (2008).

Eltern stärken mit Kursen in Kitas.

München: Reinhardt

Fröhlich-Gildhoff, K., Rönna, M., Dörner, T., Kraus-Grüner, G. & Engel, E. (2008). Kinder

Stärken! – Resilienzförderung in der Kindertageseinrichtung. In: Praxis der

Kinderpsychologie und Kinderpsychiatrie, 57. Jg., H2, S. 98 – 116

Fröhlich-Gildhoff, K., Rönna, M., Dörner, T., Kraus-Grüner, G. & Engel, E. (2007). Kinder
Stärken! – Resilienzförderung in der Kindertagesstätte. Abschlussbericht.

http://www.zfkj.de/zfkj/Dokumente/Abschlussbericht_Kinder_Staerken_mit%20Deckblatt.pdf

Fröhlich-Gildhoff, K., Dörner, T., Rönna, M. (2007).

PriK – Prävention und Resilienzförderung in Kindertagesstätten. Ein Trainingsprogramm.

München: Reinhardt

Fröhlich-Gildhoff, K., Rönna, M., Dörner, T., Engel, E-M. & Kraus-Grüner, G (2007).

Kinder Stärken! – Resilienzförderung in der Kindertagesstätte unter systematischer
Einbindung der Eltern.

In: Zeitschrift für Prävention, Jg.30, Heft 2, S.55 - 60